

Soziale und solidarische Ökonomie, ökosoziale Transformation und ihr potenzieller Beitrag für Gemeinwohl und Klimaschutz

Susanne Elsen

Eingegangen: 8. Dezember 2023 / Angenommen: 17. April 2024
© The Author(s) 2024

Zusammenfassung Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die Frage, ob und wie soziale und solidarische Ökonomien (SSE) zur ökosozialen Transformation beitragen können. Es geht um Ansätze diversen Wirtschaftens (Gibson-Graham et al. 2013), welche gleichzeitig positive soziale und ökologische Effekte erzielen können. Nicht berücksichtigt wird die Bandbreite kulturell eingebetteter solidarischer Ökonomien, die den Lebensunterhalt großer Teile der Bevölkerung des globalen Südens decken (Acosta 2012) oder die solidarökonomische Selbsthilfe von Migrant:innen aus dem globalen Süden in Europa (Tadesse 2023). Diese Varianten und die zugrundeliegenden Epistemologien sollten jedoch als postkoloniale und postkapitalistische Alternativen (Kothari et al. 2019; Sarr 2022) zur Entwicklung westlicher Prägung angesichts der multiplen Krise und der dringenden ökologischen Erfordernisse erkannt und geschützt werden. Sie sind, wie auch Formen der SSE in Wohlfahrtsstaaten, potenzielle Elemente eines ökosozialen Gesellschaftsmodells.

Schlüsselwörter Ökonomische Selbstorganisation · Neue institutionelle Arrangements · Soziale Innovation · Neue Subsidiarität · Lokale Entwicklung

✉ Prof. Dr. Susanne Elsen
Free University of Bolzano, Social Science, Bressanone, Italy
E-Mail: Susanne.Elsen@unibz.it

47 **Social and solidarity economy, eco-social transformation and their** 48 **potential contribution to the common good and climate protection**

49
50 **Abstract** This article focuses on the question of whether and how social and
51 solidarity economies (SSE) can contribute to the eco-social transformation. It is
52 about approaches to diverse economic activity (Gibson-Graham et al. 2013) that can
53 simultaneously achieve positive social and ecological effects. The range of culturally
54 embedded solidarity-based economies that cover the livelihoods of large portions of
55 the population in the global South (Acosta 2012) or the solidarity-based self-help of
56 migrants from the global South in Europe (Tadesse 2023) are not taken into account.
57 However, these variants and the underlying epistemologies should be recognized
58 and protected as postcolonial and postcapitalist alternatives (Kothari et al. 2019;
59 Sarr 2022) to Western-style development in the face of multiple crises and urgent
60 ecological needs. Like forms of SSE in welfare states, they are potential elements
61 of an eco-social model of society.

62
63 **Keywords** Economics self-organization · New institutional arrangements · Social
64 innovation · New subsidiarity · Local development

65 66 67 **1 Ökosoziale Transformation und soziale und solidarische Ökonomie**

68
69 In seiner Publikation *Envisioning real Utopias* beschreibt Eric Olin Wright (2010)
70 verschiedene Strategien sozialer Transformation. Wir beziehen uns auf die interstie-
71 tiale und die symbiotische Strategie. Die erste „seek(s) to build new forms of social
72 empowerment in the niches and margins of the capitalist society often where they
73 do not seem to pose any immediate threat to dominant classes and elites“ (Wright
74 2010, S. 305). Dies ist die Strategie, welche auf die Konstruktion von Formen
75 der Selbstorganisation und der Bildung von Institutionen zielt, welche tief in die
76 Zivilgesellschaft eingebettet sind und oft unterhalb des Radarschirms radikaler Ka-
77 pitalismuskritik angesiedelt sind. Es sind Alternativen *von unten* welche aus sozialen
78 Bewegungen und Initiativen entstehen. Dabei handelt es sich meist um kleine und
79 lokale Ansätze, die jedoch als kumulative Bewegungen eine Art von Metamorphose
80 in den Dynamiken und Rationalitäten der dominanten sozialen Systeme erzeugen
81 können.

82 Als symbiotische Transformation bezeichnet Wright solche Strategien zivilge-
83 sellschaftlichen Empowerments, welche gleichzeitig auch die Interessen dominanter
84 gesellschaftlicher Akteure treffen. „...they also serve some important interests of
85 dominant groups and solve real problems faced by the system as a whole“ (Wright
86 2010, S. 337). Ein Beispiel sind Beteiligungsprozesse in Kontexten von Planung
87 und Entwicklung, welche auf die Akzeptanz von Bürger:innen angewiesen sind.

88 Im Kontext sozialer und solidarischer Ökonomie als Ansätze der ökosozialen
89 Transformation spielen beide Strategien zentrale Rollen. Soziale und solidarische
90 Ökonomie (SSE) umfasst nach der Definition des UN-Forschungsinstituts für so-
91 ziale Entwicklung (UNRISD) Organisationen, die soziale und oft ökologische Er-
92 wägungen über private wirtschaftliche Interessen und Gewinnorientierung stellen,

93 Formen der Verwaltung oder Governance aufzeigen, die eher horizontal und de-
94 mokratisch strukturiert sind und die überwiegend mit Formen kollektiven Handelns
95 und aktiver Bürgerschaft verbunden sind (UNRISD 2016, S. 17). Es geht nicht
96 nur um traditionelle Organisationsformen wie Verbände, Vereine, Genossenschaf-
97 ten und Unternehmen der Sozialwirtschaft, sondern auch um eine Vielzahl von
98 eher spontanen selbstorganisierten lebensweltlichen Gruppierungen, die Güter und
99 Dienstleistungen produzieren, solidarische Einkaufsgruppen oder Fairtrade Netz-
100 werke, Konsument:innen-Initiativen, informelle Ökonomien, solidarische Finanzie-
101 rungssysteme, komplementäre Währungen, gemeinwesenbasierte Spargruppen und
102 viele mehr (Utting 2015). Gemeinsam ist ihnen eine bedarfsorientierte, zivilge-
103 sellschaftliche Handlungslogik und demokratische Entscheidungsstrukturen (Elsen
104 2019). Ein breites Spektrum an kooperativen, überwiegend subsistenzorientierten
105 Ansätzen, sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum, z. B. urbane Land-
106 wirtschaft oder Food-Coops, eröffnet Möglichkeiten jenseits der herkömmlichen
107 Versorgungsstrukturen. Sie bilden ein zivilgesellschaftliches Komplementärsystem
108 einer pluralen und diversen Ökonomie.

109 Die beiden australischen Wissenschaftlerinnen Gibson und Graham (2013) sehen
110 in der Rediversifizierung wirtschaftlicher Tätigkeiten einen zentralen Ansatz nach-
111 haltiger Entwicklung. Ökonomische Tätigkeiten, folgt man Gibson und Graham,
112 bestehen in allen Aktivitäten, welche Menschen zu ihrer Versorgung verrichten. Es
113 geht also um Subsistenzwirtschaft, Eigenarbeit, kooperatives Wirtschaften, Sorge-
114 ökonomie und vieles mehr, was über Marktwirtschaft und Erwerbsarbeit alleine
115 hinausgeht. „Wirtschaften“ bezieht sich auf alle Tätigkeiten welche uns das Leben
116 und Zusammenleben ermöglichen. Regarding economy in this way „as the day-to-
117 day processes that we all engage in as we go about securing what we need to materi-
118 ally function, it’s clear that economy is created by the actions we take. People are
119 creating community economies based on ethical decisions to live well with other
120 humans and with the world around them“ (Gibson-Graham 2013, S. 8).

121 Soziale und solidarische Ökonomie ist Teil des Spektrums diverser Ökonomien
122 und neben all ihren historisch gewachsenen Formen *von unten* wird sie als Ansatz
123 der Armutsbekämpfung, des Ausgleichs sozialökonomischer Disparitäten und der
124 ökosozialen Entwicklung auch seitens politischer Systeme anerkannt. Die aktuel-
125 len Definitionen, von denen viele aus dem Kontext der Organisationen der UNO –
126 dem Forschungsinstitut der Vereinten Nationen für soziale Entwicklung (UNRISD)
127 und der Interinstitutionellen Gruppe der Vereinten Nationen für Sozial- und Solidar-
128 wirtschaft (UNTFSSSE) stammen, sind mit dem Ziel verbunden, die Sustainability
129 Goals (SDGs) zu erreichen. Sie beschreiben nicht nur einen innovativen, zivilgesell-
130 schaftlichen Bereich solidarökonomischer Selbstorganisation, sondern auch alterna-
131 tive Entwürfe zu traditionellen Wohlfahrtsorganisationen (Yi et al. 2023) und setzen
132 damit den Kontext eines bestehenden Wohlfahrtsstaates voraus, der durch SSE-An-
133 sätze für einkommensschaffende Aktivitäten modifiziert werden soll. Der aktuelle
134 Diskurs über SSE hat also auch diese Absicht, und es wäre naiv, dies zu leug-
135 nen. Es ist der Versuch, Alternativen zu traditionellen Wohlfahrtseinrichtungen zu
136 entwickeln und eine Reduzierung der öffentlichen Wohlfahrtsausgaben zu fördern.
137 Nichtsdestotrotz kann (geförderte) SSE als integrativer und sektorübergreifender An-
138 satz unter geeigneten Bedingungen bessere lokale Wohlfahrtsmodelle durch soziale

139 Innovation stimulieren (Moulaert 2010, S. 6) und neue institutionelle Arrangements
140 schaffen, die verschiedene Ziele und Akteure zu synergetischen Lösungen verbind-
141 den, was positive ökosoziale Auswirkungen generieren kann. Ein Beispiel hierfür
142 sind die derzeit entstehenden Infrastrukturgennossenschaften, welche im Folgenden
143 vorgestellt werden.

144

145

146 **2 SSE und ihr Potenzial für Wohlfahrtssystem und Klimaschutz**

147

148 Der ökosoziale Transformationsprozess öffnet Möglichkeiten der Verbindung der
149 sozialen und ökologischen Entwicklungsaufgaben und der bisher getrennten zivil-
150 gesellschaftlichen Bewegungen, mit sozialpolitischen oder ökologischen Zielen, so-
151 fern diese Möglichkeiten erkannt und genutzt werden und eine proaktive Politik
152 diese Optionen in Kooperation mit öffentlichen und privaten Stakeholdern und zi-
153 vilgesellschaftlichen Akteuren fördert (Elsen 2023). Die Förderung lokaler Selbst-
154 organisation ist ein Schlüssel zu diesem Ziel. Reparaturinitiativen, Food-Coops, Ge-
155 meinschaftsgärten, Mutual-Care-Ansätze oder Gemeinschaftsnutzungen tragen zur
156 Dekommodifizierung bei und fördern vor allem den Gemeinschaftsgeist, brechen
157 mit systematischem Individualismus und der Fixierung auf Privateigentum (Gerber
158 und Gerber 2016). Diese Ansätze erfordern jedoch eine kooperative Infrastruktur in
159 den Gemeinden wie Reparaturwerkstätten oder Gemeinschaftsgärten und ein neues
160 Verständnis von einer ökosozialen Gemeinwesenarbeit, welche SSE als integrativen
161 sozialpolitischen Handlungsansatz für ökosoziale Innovation ermöglicht und unter-
162 stützt (Moulaert 2010; Elsen 2019).

163 SSE entsteht aus unterschiedlichen Kontexten und Motivationen als Antwort auf
164 konkrete Bedarfslagen. Sie verteidigt oder erschließt Lebensräume, bildet alternative
165 Netzwerke der Lebensmittelversorgung oder entwickelt Lösungen für ein selbstbe-
166 stimmtes Leben im Alter und vieles mehr. Entweder sind es Formen reiner Selbst-
167 hilfe überwiegend Surplus-fähiger Menschen oder Gründungen aus dem Kontext
168 der Förderung der sozialen Integration benachteiligter Menschen oder Quartiere. Im
169 städtischen Raum spielt dabei der Wohnbereich, in ländlichen Räumen die Nahraum-
170 versorgung und die multifunktionale Landwirtschaft eine Schlüsselrolle. Durch die
171 aktive Teilhabe benachteiligter Gruppen, können diese ein Stück weit aus ihrer mar-
172 ginalisierten Position heraustreten und sich verbinden mit Bestrebungen nachhaltiger
173 Entwicklung.

174 Erik Olin Wright hebt die Potenziale der Solidarökonomie als eine reale Utopie
175 und emanzipatorische kollektive Alternative zu ökonomischem Kapitalismus und
176 Staatstechnokratie hervor: It „constitutes an alternative way of directly organizing
177 economic activity that is distinct from capitalist market production, state organized
178 production and household production. Its hallmark is production by collectivities
179 directly to satisfy human needs not subject to the discipline of profit-maximization
180 or state-technocratic rationality“ (Wright 2010, S. 141). Somit sind nicht nur die
181 Ziele der SSE-Ansätze, sondern auch ihre Funktionsweise und Organisationskultur
182 für die ökosoziale Transformation von Vorteil. Die Bedeutung liegt nicht nur in
183 ihrem wirtschaftlichen Potenzial oder ihrer Fähigkeit, mit gesellschaftlichen Pro-
184 blemen fertig zu werden, sondern in ihrem emanzipatorischen Potenzial in Bezug

185 auf Selbstorganisation, soziales Lernen und soziales Kapital der Zivilgesellschaft.
186 Es ist also der mögliche Beitrag zur Bewältigung der aktuellen gesellschaftlichen
187 Krisen, aufgrund der emanzipatorischen Kraft der Zivilgesellschaft gegenüber den
188 Abhängigkeiten von Staat und Markt sowie der Lernkontext für bürgerschaftliche
189 Selbstorganisation, die den Wert dieses Ansatzes ausmachen.

190 Gerade im Kontext sozialer Dienste kann SSE Empowerment und Partizipation
191 von Nutzer:innen erleichtern und Möglichkeiten für ihre Selbstbestimmung eröffnen
192 (Elsen 2023). SSE basiert auf kleineren organisatorischen Einheiten und Formen der
193 „Governance, die horizontaler und demokratischer sind und mit kollektivem Handeln
194 und aktiver Bürgerschaft verbunden sind“ (UNRISD 2016, S. 15). Ein grundlegen-
195 der Unterschied zwischen Public Welfare, Markt-Anbietern und SSE-Ansätzen im
196 Wohlfahrtsbereich liegt in dem integrativen und partizipativen Kontext der Bildung
197 und des Managements von Lösungen, die sich an den konkreten Bedürfnissen der
198 Bürger:innen orientieren, wie z. B. Bildung und Betreuung von und mit Menschen
199 mit besonderen Bedürfnissen, innovative Ansätze im Wohnbereich für obdachlose
200 Menschen (Talesnik und Lepik 2022) oder Gründungshilfen und Qualifizierung für
201 junge Migrant:innen. Mitglieder und Nutzer:innen können wichtige Entscheidungen
202 und Transaktionen selbst kontrollieren. Diese Art der Verwaltung ermöglicht es SSE-
203 Organisationen so zu funktionieren, dass sie spezifische Ziele erreichen und durch
204 Kooperation gleichzeitig Sozialkapital und Ressourcen für die weitere Entwicklung
205 generieren können.

206 Es geht also gerade im Kontext Sozialer Dienste in Verbindung mit Solidaröko-
207 nomie um die Erschließung von sozialproduktiven Partizipationsmöglichkeiten für
208 benachteiligte Menschen. Es macht einen fundamentalen Unterschied, ob benach-
209 teiligte Menschen auf die Rolle von Hilfeempfänger:innen reduziert werden, oder
210 ob sie die Möglichkeit aktiver Teilhabe nutzen können. Drei aktuelle Beispiele So-
211 lidarischer Ökonomie mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen, zeigen dieses
212 Potenzial für eine proaktive Soziale Arbeit:

- 213 ● Aktivitäten für lokale Ernährungssouveränität und gegen Nahrungsmittelver-
214 schwendung entstehen in vielen wohlhabenden Ländern, in denen bis zu einem
215 Drittel der Lebensmittel im Müll landen. Sie verbinden soziale und ökologische
216 Bewegungen, Ansätze der solidarischen Landwirtschaft sowie Bewegungen ge-
217 gen die industriellen Produzenten und den Druck des Weltmarkts auf Preise und
218 ausbeuterische Produktionsbedingungen (Zadra und Elsen 2023). Die Diskrimi-
219 nierung von Menschen, die auf Lebensmittelhilfen zurückgreifen müssen, wird
220 relativiert durch Kräfte, die Lebensmittel retten und teilen. Auch in diesem Be-
221 reich gilt, dass institutionelle Formen zu entwickeln sind, in denen Benachteiligte
222 nicht nur Hilfeempfänger:innen sind.
- 223 ● Die weltweite konsumkritische Bewegung des Repair, Reusing, Recycling und
224 Upcycling versteht sich als kollaboratives Labor des postkapitalistischen Produ-
225 zierens, Teilens und Reparierens (Baier et al. 2016). Dieser Trend hat starke Aus-
226 wirkungen auf soziales Design und längst sind reparierte und wiederverwende-
227 te Textilien oder Möbel Symbole für ökosoziales Bewusstsein. Nicht mehr die,
228 die reparierte oder wiederverwendete Konsumgüter nutzen müssen, sondern die,
229 welche die Wahl hätten, sind die Nutzer:innen. Die Bewegung ist u. a. verbunden
230

231 mit Initiativen der Arbeitsintegration und Qualifikation benachteiligter Gruppen
232 sowie mit Ansätzen des kollektiven Lernens und der intergenerativen Gemein-
233 schaftsbildung. Die Bewohner:innenberatung des Salzburger Stadtteils Lehen or-
234 ganisiert z. B. seit mehr als 10 Jahren ein Repaircafé mit mehr als 50 aktiven Re-
235 parateur:innen, deren Kompetenzen dadurch Wertschätzung finden.

236 ● Soziale Landwirtschaft verbindet psychosoziale Zielsetzungen mit organischer
237 Landwirtschaft (Elsen und Bernhard 2020). Diese bietet kleinbäuerlichen Anbie-
238 ter:innen oder lokalen Sozialgenossenschaften Möglichkeiten des Zuverdienstes
239 und Nutzer:innen sozialer Dienste ein breites Spektrum sinnvoller Arbeit mit un-
240 terschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Soziale Landwirtschaft ist einer der Berei-
241 che der Multifunktionalität, welcher die Zukunft bäuerlicher Landwirtschaft und
242 kleinräumiger Bioproduktion ermöglicht. Sie ist in vielen europäischen Regionen
243 das Rückgrat nachhaltiger ländlicher Entwicklung.

244
245 Über diese einzelnen solidarökonomischen Ansätze und ihre Netzwerke hinaus
246 haben sich in der Praxis innovative solidarökonomische Arrangements entwickelt,
247 welche eine weitreichende Wirkung bezogen auf eine nachhaltige ökosoziale Trans-
248 formation haben. Sie beruhen zum Teil auf einem neuen Zusammenspiel zwischen
249 Staat, Markt und Zivilgesellschaft und sind, wie das Beispiel der neu entstehenden
250 Bürger:innengenossenschaften zeigt, Modelle einer neuen Subsidiarität, in denen die
251 gestaltende Kraft der Zivilgesellschaft die zentrale Rolle spielt.

252 253 254 **3 Solidarökonomie 3.0: Kooperativ für das Gemeinwohl**

255
256 Ein aktuelles Beispiel sind die Bürger:innengenossenschaften. In zeitlich par-
257 allelen Entwicklungen haben sich in den strukturschwachen ländlichen Gebie-
258 ten Italiens und Ostdeutschland, welche von Abwanderung betroffen sind, Bür-
259 ger:innengenossenschaften als Lösungsmodelle für Versorgungsprobleme her-
260 ausgebildet. Nach Angaben von AICCOON, der italienischen Vereinigung zur
261 Förderung der Kooperationskultur, bestanden in Italien im Juni 2021 188 Bür-
262 ger:innengenossenschaften, von denen die Hälfte in den Pandemie Jahren entstanden
263 sind (<https://www.aiccon.it>). Im Zeitraum von 2005–2020 wurden in den östli-
264 chen deutschen Bundesländern mehr als 250 Bürger:innengenossenschaften in den
265 Bereichen Mobilität, Energie, Wohnen, Soziales, Kultur, Infrastruktur und Nah-
266 raumversorgung als nichtspekulative Modelle zur Erhaltung der ländlichen Räume
267 gegründet (BMWI 2021).

268 Die ländlichen Regionen Ostdeutschlands, in denen 62% der Bevölkerung
269 (BMWI 2021) leben und die Gebiete im Landesinneren Italiens leiden seit meh-
270 reren Jahrzehnten, wie viele ländliche Gebiete Europas, unter der Abwanderung
271 junger, überwiegend gut ausgebildeter Menschen, die keine wirtschaftliche Perspek-
272 tive für sich sehen. Die Auswanderung aus den betroffenen italienischen Gebieten
273 lag im Jahr 2021 bei 154.000 Menschen. Die Zahlen für Ostdeutschland sind seit
274 der Wende dramatisch. Zurück bleiben dünn besiedelte Gebiete, welche an Überal-
275 terung und schwacher Infrastruktur leiden, was den Abwanderungstrend verstärkt.

277 In Ostdeutschland zeigt sich auch der Zusammenhang zwischen solchen Gebieten
278 der Hoffnungslosigkeit und dem Anwachsen demokratiefeindlicher Positionen.

279 Auch wenn sich sowohl in ländlichen Regionen Italiens als auch im ländlichen
280 Osten Deutschlands aufgrund der spekulativen Entwicklungen in den Städten aktu-
281 ell ein Trend zur Rückkehr kreativer multifunktionaler Kräfte aufs Land abzeichnet
282 (Elsen und Uleri 2023, Robert-Bosch Stiftung und Thünen Institut 2016), setzt
283 die dauerhafte Ansiedlung gerade junger Menschen insbesondere Bildungs- und
284 Mobilitätsinfrastrukturen voraus. Die Erhaltung oder Schaffung der Voraussetzungen
285 für Lebensperspektiven in diesen Gebieten, in Form der Versorgung mit lebens-
286 notwendigen Gütern und Dienstleistungen, aber auch mit Möglichkeiten der
287 aktiven bürgerschaftlichen Teilhabe sind von zentraler Bedeutung. Die Form der
288 Bürger:innengenossenschaft als Koproduktion zwischen Staat, Markt und Zivilge-
289 sellschaft in der Bereitstellung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, kann als
290 zukunftsfähiges Modell der sozialen Innovation (Moulaert 2010) im Sinne neuer
291 Kombinationen, integrierter Lösungen und Akteure angesehen werden.

292 Der lebensweltliche Entstehungskontext als kooperative Antwort lokaler Akteur:innen
293 auf konkrete Bedarfe ist verbunden mit Handlungslogiken und Motivbündeln,
294 welche sich bürgerschaftlichem Engagement als zivilgesellschaftlichem Handeln
295 für das Gemeinwohl zuordnen lassen (Anheier und Toepler 2001). Diese sind
296 gemeinschaftsbezogen, altruistisch, gestaltungsorientiert oder problemorientiert. Das
297 zweckorientierte und nicht instrumentelle Handeln bürgerschaftlich engagierter Akteur:innen
298 liegt quer zu administrativen Routinen und dysfunktionalen Trennungslogiken.
299 Es verbindet, integriert und kombiniert in sinnvoller Weise verschiedene
300 Akteur:innen, Ressourcen und Ansätze, die dem Zweck dienlich sein können und
301 generiert so vollkommen neue Lösungen.

302 Die Doppelnatur der Genossenschaften als soziale und wirtschaftliche Organisationen
303 bedingt immer schon implizit auch Zielsetzungen, welche über die Interessen der
304 Mitglieder hinausgehen und sich an den Bedürfnissen des Gemeinwohls bzw.
305 dem Bedarf des Gemeinwesens orientieren (Elsen 2019; Blome-Drees et al. 2021).
306 Im Unterschied zum klassischen Genossenschaftsmodell, bei dem sich die Leistung
307 nur an die eigenen Mitglieder richtet, erbringen Bürger:innengenossenschaften
308 explizit ein Angebot, das über den Mitgliederkreis hinausreicht und als Gemeingut den
309 Bürger:innen im Gemeinwesen zur Verfügung steht. Sie erweitern also das Förderprinzip
310 über die Mitgliederbasis hinaus. Bürgerinnengenossenschaften sind Multi-Stakeholder-Unternehmen
311 (Kiesswetter 2023), welche auf der Bündelung der lokal-regionalen Kräfte basieren und Leistungen
312 für das Gemeinwesen erbringen. Sie arbeiten vielfach im Bereich der Bewirtschaftung von Commons.
313 Der zweckgebundene kooperative Zusammenschluss ist selbst als ein Common und die kooperative
314 Bewirtschaftung als eine neue Form des Commoning (Helfrich und Bollier 2015) zu betrachten.
315 Bürger:innengenossenschaften sind Unternehmen für das Gemeinwohl. Die Studie des Bundesministeriums
316 für Wirtschaft und Energie zeigt die Bandbreite der Aktivitäten dieser neuen Genossenschaftsform,
317 die in den strukturschwachen östlichen Bundesländern zum Erhalt und zur Lebensqualität der Gebiete maßgeblich
318 beitragen (BMWi 2021). Sie zeigt aber auch die nötigen Voraussetzungen.

319 Im Unterschied zu Bürger:innengenossenschaften in Deutschland, die sich besonders
320 in den Bereichen der Infrastruktur engagieren, aktivieren Italienische Bürger:innen

ger:innengenossenschaften verbliebene Akteure und brachliegende Ressourcen in peripheren ländlichen Gebieten insbesondere im Kampf gegen weitere Abwanderung und die Suche nach Alleinstellungsmerkmalen in den Traditionen von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Sie tragen zur Bewahrung oder zur Wiederbelebung alter Berufe und Handwerkskunst, zur Rückbesinnung auf alte landwirtschaftliche Sorten, kulinarische Besonderheiten oder ortstypische Bauweisen bei. Auch die Entwicklung der Multifunktionalität der Landwirtschaft in Kombinationen von organischer Produktion mit sozialen und gesundheitlichen Diensten (soziale Landwirtschaft, Green Care) bzw. mit Agrotourismus, spielt eine zentrale Rolle (Elsen und Fazzi 2021). Diese Form der Profilbildung und die Suche nach der Identität des Gebietes wird verbunden mit neuen Ansätzen der Schaffung von Erwerbsarbeit, um das Gebiet wieder attraktiv zu machen für junge, oft gut qualifizierte Menschen (Kiesswetter 2023). Nicht wenige dieser neuen Bürger:innengenossenschaften haben auch politische Zielsetzungen, insbesondere zielen sie auf eine ökosoziale Wende, wie das Beispiel der Bürgergenossenschaft Obervinschgau zeigt (www.da.bz.it).

338

339

340 **4 Das psychosoziale Potenzial der Solidarökonomie**

341

Der Prozess der ökosozialen Transformation erfordert positive Erfahrungen und Erzählungen, die Möglichkeiten aufzeigen, welche über die Vorstellung von Verlust und Verzicht alleine hinausgehen, ein positives Zukunftsbild zeichnen und den möglichen Gewinn z. B. an Zeit, Erfahrungen, Verwirklichungschancen und Beziehungen verdeutlichen. Solidarökonomische Selbstorganisation ist auch eine Gegenbewegung zum Verlust an Selbstwirksamkeit und produktiven Kompetenzen im institutionalisierten Staat und in der Konsumgesellschaft, welche vorgefertigte Güter und Dienstleistungen bieten, aber die Mitwirkung an deren Zustandekommen einschränken (Paech 2015). Diesen Aspekt hat Ivan Illich der Vordenker der Postwachstumsbewegung bereits in den 1970er-Jahren in den Diskurs gebracht (Illich 1973).

Das psychosoziale Potenzial der Solidarökonomie kann mit Rückgriff auf das Konzept der „Ökonomie nach menschlichem Maß“ des Entwicklungsökonomens Manfred Max-Neef (1992) erklärt werden. Das Konzept verdeutlicht den potenziellen Qualitätsgewinn kooperativen Wirtschaftens, der dem Verzichtsdiskurs der Postwachstumsökonomie entgegengestellt werden kann. Der Träger des alternativen Nobelpreises unterscheidet zwischen Ergebnis und Prozess im Kontext der Bedürfnisbefriedigung. Der Prozessaspekt ist mit zentralen humanen und sozialen Dimensionen verbunden. Das Konzept umfasst vier Aspekte menschlicher Bedürfnisse: Sein, Haben, Tun und Interagieren. Es zeigt auf der einen Seite die Verbindungen zwischen diesen Bedürfnissen und auf der anderen Seite Subsistenz, Sicherheit, Verbundenheit, Verständnis, Partizipation, Kreativität, verfügbare Zeit, Identität und Freiheit als befriedigende Elemente (Max-Neef 1992, S. 199).

Die Befriedigung von Bedürfnissen ist nicht nur Ziel, sondern kann zur treibenden Kraft lokaler Entwicklung werden (Elsen und Fazzi 2021). Synergetische Befriedigungen sind solche, die in der Art und Weise, wie sie ein bestimmtes Bedürfnis befriedigen, zur gleichzeitigen Befriedigung anderer Bedürfnisse beitragen.

369 Es macht nach diesem Konzept einen fundamentalen Unterschied, *wie* Bedürfnisse
370 befriedigt werden, z. B. Gemüse im Supermarkt zu kaufen oder es in einer urbanen
371 Landwirtschaft gemeinsam zu produzieren und zu ernten. Die Unterschiede liegen
372 in den möglichen Effekten auf individuelles Wohlbefinden, soziale Inklusion, Ver-
373 gemeinschaftung und Entwicklung menschlicher Kapazitäten. Kollektives Agieren
374 basiert auf kooperativen Organisationsformen, Werten, Regeln und sozialen Prakti-
375 ken und können synergetische Effekte generieren, die in der Lage sind, verschiedene
376 Bedürfnisse zu befriedigen, z. B. bessere materielle Lebensbedingungen aber auch
377 neues Wissen, soziale Inklusion, Resilienz und die Stärkung des Gemeinwesens. Am
378 Beispiel solidarökonomischer Ansätze werden diese Effekte als Prozess- und Ergeb-
379 nisziele sichtbar. Sie sind verbunden mit kollektivem Lernen für bürgerschaftliche
380 Selbstorganisation ebenso wie mit dem Lernen der politischen und administrativen
381 Kooperationspartner:innen vor Ort und erzielen Ergebnisse, welche durch ortsspezi-
382 fische institutionelle Arrangements und Einbindungen nachhaltige Verbesserungen
383 materieller und immaterieller Lebensbedingungen bewirken können. Im Ergebnis
384 sind sie kooperative Strukturen, die meist besser als Staat oder Markt die Bedürf-
385 nisse des Gemeinwesens befriedigen und flexibel bleiben für Veränderungen und
386 Anpassungen.

387

388

389 **5 Mögliche Fallstricke, Grenzen und Voraussetzungen**

390

391 Das Potenzial der Solidarökonomie hängt von der Einbettung in soziale, kulturelle
392 und politische Dynamiken und vom Bewusstsein für die miteinander verknüpften
393 Prozesse der Schaffung und Institutionalisierung wirtschaftlicher Alternativen ab
394 (Laville 2016, S. 214). Wenn SSE als ein Ansatz, der dem Gemeinwohl und der
395 ökosozialen Transformation dient, aus seinen Nischen heraustreten soll, kann auch
396 die dominante Wirtschaft nicht aus ihrer sozialen Verantwortung entlassen werden.
397 Dies erfordert eine fiskalische Verteilung von kapitalgesteuerten zu lebenszentrier-
398 tem Wirtschaften (Ulrich 1993).

399 SSE als Ergebnis ziviler Selbstorganisation entsteht in konkreten lokalen Kon-
400 stellationen, die spezifischen Bedürfnissen folgen und meist von etablierten und
401 Surplus-fähigen Akteurssystemen realisiert werden. Daher kann SSE keine Alter-
402 native zur Wohlfahrtspflege, sondern nur Teil proaktiver lokaler Sozialpolitik sein.
403 SSE kann jedoch die Handlungsoptionen benachteiligter Gruppen maßgeblich er-
404 weitern und Beiträge zu deren Inklusion und Emanzipation und zur Entwicklung
405 auch benachteiligter Gemeinwesen leisten. Gerade in sozioökonomisch benachtei-
406 ligten Gemeinwesen fehlen jedoch meist die personalen, materiellen und institutio-
407 nellen Voraussetzungen für soziale Innovation. Dies heißt, dass die Förderung der
408 Solidarökonomie eine sozialpolitische Aufgabe ist, welche eine transformative Ge-
409 meinwesenarbeit, eine kooperative Infrastruktur und die materielle Absicherung der
410 benachteiligten Personengruppen erfordert.

411 Es muss berücksichtigt werden, dass dies eine herausfordernde Aufgabe ist. SSE
412 als geförderte Selbsthilfe agiert in benachteiligten Gebieten, in arbeitsintensiven
413 Bereichen, mit benachteiligten Menschen, meist ohne stabile Kapitalbasis und unter
414

414

415 Rahmenbedingungen, die den sozialen, kulturellen und ökologischen Mehrwert der
416 Andersartigkeit dieser Wirtschaftskultur noch nicht vollständig anerkennen.

417 **Funding** Open access funding provided by Libera Università di Bolzano within the CRUI-CARE Agree-
418 ment.

419
420 **Open Access** Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Li-
421 zenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in
422 jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ord-
423 nungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen
424 vorgenommen wurden.

425 Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten
426 Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betref-
427 fende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung
428 nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des
429 Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

430 Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

431

432

433 Literatur

434

435 Acosta, A. (2012). *Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben*. München: Oekom.

436 Anheier Helmut, & Toepler, S. (2001). Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Zivilgesellschaft
437 im internationalen Vergleich. In Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engage-
438 ments“ (Hrsg.), *Bürgerschaftliches Engagement im internationalen Vergleich* (Bd. 11, S. 13–55).
439 Wiesbaden: Springer.

440 Baier, A., Hansing, T., Müller, C., & Werner, K. (Hrsg.). (2016). *Die Welt reparieren. Open Source und
441 Selbermachen als postkapitalistische Praxis*. Bielefeld: transcript.

442 Blome-Drees, J., Degens, P., Flieger, B., Lapschieß, L., Lautermann, Ch., Moldenhauer, J., Pentzien, J., &
443 Young, C. (2021). Kooperatives Wirtschaften für das Gemeinwohl in der Zivilgesellschaft. *Zeitschrift
444 für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*, 44(4), 455–486.

445 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2021). *Bürgergenossenschaften in den neuen
446 Ländern*. Berlin: BMWI.

447 Elsen, S. (2019). *Eco-Social Transformation and Community-Based Economy*. New York, London: Rout-
448 ledge.

449 Elsen, S., & Bernhard, A. (2020). Dimensionen sozialer Landwirtschaft unter besonderer Berücksichti-
450 gung der Praxis in Italien und Südtirol. In *Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft unter besonderer
451 Berücksichtigung der Entwicklungen in Italien. Prospettive dell'Agricoltura Sociale con particolare
452 riferimento agli sviluppi in Italia*. Bozen: Bolzano University Press.

453 Elsen, S., & Fazzi, L. (2021). Genossenschaften und Soziale Landwirtschaft – Potentiale sozialökonomi-
454 scher Entwicklung ländlicher Räume in Italien. *Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl*,
455 44(1).

456 Elsen, S., & Uleri, F. (2023). Ruralità tra risignificazione e centralità nuova: giovani agricoltori e tran-
457 sizione alla multifunzionalità nelle valli Trentine e Altoatesine. *Sociologia Urbana e Rurale*, 130,
458 144–168.

459 Elsen, S. (2023). Social services and the social and solidarity economy. In United Nations Inter-Agency
460 Force on Social and Solidarity Economy, I. Yi, P. Utting & J. Laville, et al. (Hrsg.), *Encyclopedia of
461 the Social and Solidarity Economy (UNTSSE)* (S. 295–302). Cheltenham: Edgar Elgar. entry 38.

462 Gerber, J., & Gerber, J. (2016). Decommodification as a foundation for ecological economics. *Ecological
463 Economics*, 131, 551–556.

464 Gibson-Graham, J. K., Cameron, J., & Healy, S. (2013). *Take back the Economy*. Minneapolis: University
465 of Minnesota Press.

466 Helfrich, S., Bollier, D., & Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.). (2015). *Die Welt der Commons. Muster gemein-
467 samen Handelns*. Bielefeld: transcript.

- 461 Illich, I. (1973). *Tools for Conviviality*. London: Boyars. 5th ed. 2009
- 462 Kiesswetter, O. (2023). Die Soziale Aufgabe der italienischen Genossenschaften. In U. Nothdurfter,
463 F. Zadra, A. Nagy & C. Lintner (Hrsg.), *Förderung sozialer Innovation und Solidarität durch*
464 *transformative Denk- und Handlungsprozesse* (S. 107–121). Bozen: Bozen University Press.
- 465 Kothari, A., Salleh, A., Escobar, A., Demaria, F., & Acosta, A. (Hrsg.). (2019). *Pluriverse. A post-devel-*
466 *opment dictionary*. New Delhi: Tulika Books.
- 467 Laville, J. (2016). Kritische Theorie und solidarische Ökonomie. Von den Frankfurter Schulen zu den
468 Epistemologien des Südens. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 29(3), 203–217. [https://doi.org/](https://doi.org/10.1515/fjsb-2016-0238)
469 [10.1515/fjsb-2016-0238](https://doi.org/10.1515/fjsb-2016-0238).
- 470 Max-Neef, M. (1992). Development and human needs. In P. Ekins & M. Max-Neef (Hrsg.), *Real-life*
471 *economics* (S. 197–214). London, New York: Routledge.
- 472 Moulaert, F. (2010). Social innovation and community development. In F. Moulaert, F. Martinelli, E. Swyn-
473 gedouw & S. González (Hrsg.), *Can neighbourhoods save the city?* (S. 4–17). London, New York:
474 Routledge.
- 475 Paech, N. (2015). Vom Wachstumsdogma zur Postwachstumsökonomie. In S. Elsen, et al. (Hrsg.), *Die*
476 *Kunst des Wandels*. München: oekom.
- 477 Robert-Bosch-Stiftung, & Thünen Institut (2016). *Handbuch Neulandgewinner*. Stuttgart: Robert-Bosch-
478 Stiftung.
- 479 Sarr, F. (2022). *Afrotopia* (6. Aufl.). Berlin: Seitz.
- 480 Tadesse, M.E. (2023). The social solidarity economy of people of African descent in Europe. *Harvard*
481 *Dataverse*. <https://doi.org/10.7910/DVN/L2MFGP>.
- 482 Talesnik, D., & Lepik, A. (Hrsg.). (2022). *Who's Next? Obdachlosigkeit, Architektur und die Stadt*. Mün-
483 chen: ArchiTangle.
- 484 Ulrich, P. (1993). *Integrative Wirtschaftsethik*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- 485 United Nations Research Institute for Social Development (2016). *Policy innovations for transformative*
486 *change. Implementing the 2030 agenda for sustainable development*. Geneva: UNRISD.
- 487 United Nations Inter-Agency Force on Social and Solidarity Economy, Yi, I., Utting, P., Laville, J., et al.
488 (2023). *Encyclopedia of the social and solidarity economy (UNTSSE)*. Cheltenham: Edgar Elgar.
- 489 Utting P. (2015). *Social and Solidarity Economy beyond the Fringe*. London: Zed books
- 490 Wright, E. O. (2010). *Envisioning real utopias*. London, New York: Verso.
- 491 Zadra, F., & Elsen, S. (2023). Aufbau eines Präventionsnetzwerkes gegen die Aubeutung von Saison-
492 arbeiter*innen in Norditalien. In L. Laschewski, M. Putzing, G. Wiesinger, S. Egarter & L. Eller
493 (Hrsg.), *Abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft*. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Bd.
494 149. Göttingen.

495 **Hinweis des Verlags** Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeich-
496 nungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.